

## Stellungnahme zu neuen Berufsbildern in Arztpraxen

In den vergangenen Wochen erreichten den vmf vermehrt Nachrichten zu neuen Berufsbildern im ambulanten Gesundheitswesen, die den Aufgabenbereich der Medizinischen Fachangestellten (MFA) betreffen.

Aufgrund des Fachkräftemangels und der stetigen Herausforderungen eines sich verändernden Gesundheitswesens ist es nicht verwunderlich, dass hier Hilferufe laut werden.

Als Berufsverband begrüßen wir jede positive Weiterentwicklung, um die Versorgung unserer Patientinnen und Patienten aufrechtzuerhalten und zu verbessern. In Bezug auf die Patientensicherheit bleiben unsere Bedenken zu den neuen Berufsbildern jedoch bestehen:

Die duale Berufsausbildung ist eine in Deutschland gut etablierte Form, um theoretische und fachliche Kompetenzen zu erlangen, zu entwickeln und zu professionalisieren. Die Fachexperten der Sozialpartner, darunter Vertreterinnen des vmf, entwickeln und begleiten im Auftrag der Bundesministerien für Gesundheit sowie für Bildung und Forschung als Beiratsmitglieder derzeit eine Voruntersuchung zur beruflichen Aus- und Fortbildung von Medizinischen Fachangestellten. Diese soll die Grundlage für eine Novellierung der Ausbildungsordnung MFA bilden. Für die praktische Ausbildung sind die Berufsexperten, also die Ausbildenden (Arzt/Ärztin) und ihre Teams (MFA), zuständig. Für die theoretische Ausbildung die Berufsschulen. Die Ausbildung ist staatlich anerkannt und schließt mit entsprechenden Prüfungen ab, die den künftigen potenziellen Arbeitgebern bescheinigen, dass die Bewerber\*innen wichtige, qualitative Fach-, Methoden-, Sozial- und Humankompetenzen mitbringen.

In der Novellierung werden die Inhalte des Berufsbildes der MFA überprüft, aktualisiert und ggf. durch neue ersetzt. Diese Inhalte orientieren sich am Aufgabenfeld zur Versorgung von Patientinnen und Patienten in Arztpraxen, Praxismgemeinschaften, Gemeinschaftspraxen, MVZ und weiteren Institutionen, die die haus- und fachärztliche ambulante Betreuung sicherstellen. Eine wichtige Rolle spielen dabei auch die Möglichkeiten der Delegation von primär ärztlichen Leistungen. Hierzu sind zwingend fachliche und methodische Kenntnisse vonnöten, um die Patientensicherheit zu gewährleisten. Des Weiteren werden auf der Grundlage der Berufsausbildung Fortbildungen und Qualifizierungen zur Entlastung der Ärztinnen und Ärzte und zur guten fachlichen Versorgung der Patientinnen und Patienten konzipiert und durch curriculare Fortbildungen (zu finden auf der Website der BÄK) sichergestellt. Auch hier wirken die Fachexperten des Berufes MFA mit.

## **1. Fachpraktiker\*in**

Die Fachpraktiker-Ausbildung soll Menschen fördern, die ihre Stärken im fachpraktischen Bereich sehen. Die theoretische Ausbildung ist reduziert.

Das ist aus Sicht des vmf im Berufsbild MFA sehr kritisch. Denn nur, wenn ausreichend Fachwissen vorhanden ist, können Methoden erlernt werden, um dieses Fachwissen anzuwenden, entsprechend zu festigen und weiterzuentwickeln. Die Kompetenzentwicklung beginnt immer mit dem Erlangen der Theorie. Gerade die fachpraktischen Aufgaben, insbesondere am Patienten, erfordern ein solides Grundwissen, um Fehler und damit Schäden am Patienten zu verhindern.

Siehe hierzu: [BIBB / Kompetenzentwicklung in der Berufsbildung](#)

Ein Ausbildungsberuf, der inhaltlich dem der MFA sehr gleicht, jedoch reduzierte theoretische Inhalte vermittelt, wird den Fachkräftemangel nicht lösen und keinen Gewinn zur Sicherstellung der Patientenversorgung darstellen. Die Herausforderungen sind dieselben, die Tätigkeitsfelder ebenso. MFA benötigen keine Unterstützung durch Kräfte für leichtere Aufgaben in den Praxen, sie benötigen vielmehr eine staatliche Förderung der Ausbildung, gute Arbeitsbedingungen nach dem Arbeitsschutzgesetz und eine gerechte Entlohnung.

## **2. Praxisassistent mit Schwerpunkt Auszubildende**

Ebenso verhält es sich mit dem Praxisassistenten mit Schwerpunkt auf die Ausbildung von Auszubildenden. Hier sehen wir die Gefahr, dass künftig Personen MFA ausbilden, die selbst keine fachlichen Kompetenzen in den entsprechenden Handlungsfeldern der Berufsausbildung als MFA aufweisen. Um eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu gewährleisten sind Fachexperten notwendig. Diese gilt es, pädagogisch durch Fort- und Weiterbildung zu fördern. Gute Fachkräfte können wir nur gewinnen, indem wir eine fachlich gesicherte Ausbildung anbieten. Hier gibt es bereits eine Aufstiegsfortbildung zum bzw. zur Fachwirt\*in für ambulante medizinische Versorgung mit einem 40-Stunden-Modul zum Thema Ausbildung.

## **3. Kaufmännische Praxisassistentenz**

Ebenso ist die kaufmännische Praxisassistentenz keine Neuentwicklung. Es gibt bereits den Ausbildungsberuf zum Kaufmann bzw. zur Kauffrau im Gesundheitswesen. Die Arbeitsfelder von kaufmännischen Praxisassistenten sind die von MFA. Eine Bereicherung durch neue Arbeitsfelder oder gar eine Arztentlastung sehen wir für den ambulanten Versorgungsbereich nicht. Zudem sehen wir die Ausbildungsdauer von neun Monaten als äußerst kritisch, da in diesem kurzen Zeitraum keine grundlegenden Kenntnisse der Patientenversorgung und betriebswirtschaftlichen Praxisverwaltung vermittelt werden können. Diese sind jedoch notwendig, um die kaufmännischen Prozesse einer Arztpraxis nachzuvollziehen.

## **Fazit:**

Weder (kaufmännische) Praxisassistent\*innen noch Fachpraktiker\*innen werden die Lücken im Personalmangel schließen. Ein Abwerben von Fachkräften aus dem Ausland sehen wir insofern kritisch, wenn dem dortigen Gesundheitssystem wertvolle Fachkräfte entnommen werden. Darüber hinaus existiert nur in wenigen Ländern ein vergleichbares Berufsbild als MFA. Eine Integration von Quereinsteigern und Fachkräften, welche nach Deutschland auswandern, begrüßen wir. Dafür gibt es das gut etablierte System der Umschulung oder der externen Zulassung zur Abschlussprüfung als MFA.

Dem Personalmangel lässt sich nur beikommen, indem die Politik, die Länder und die Kommunen die Ausbildung und die ausbildenden Betriebe fördern, bezahlbare Wohnungen und eine wohnortnahe Unterbringung der Kinder in Kitas und Schulen gewährleisten. Die Arbeitgeber\*innen müssen ihrer Fürsorgeverantwortung nachkommen, tarifgerecht entlohnen und wertschätzend mit ihrem Team umgehen. Zur Gewinnung von Fachpersonal braucht es nicht ähnliche oder unterstützende Berufe. Es braucht die Stärkung der bestehenden Berufe, der Ausbildungspraxen und die Förderung von Perspektiven im Beruf. Aufgrund der niedrigen Geburtenraten in Deutschland, des demografischen Wandels und trotz Zuwanderung werden zu wenig Menschen in den nächsten Jahren zur Verfügung stehen, die sich dann zwischen Berufsausbildung oder Studium auf dem Arbeitsmarkt entscheiden müssen.

Der Verband medizinischer Fachberufe e.V. setzt sich für eine qualitative, patienten- und institutionsgesicherte Ausbildung (duales System) sowie Fort- und Weiterbildung ein. Als größte Interessenvertretung der MFA sind wir offen für Weiterentwicklungen bereits bestehender Berufe und die Etablierung von neuen Berufszweigen, wie dem Physician Assistant, die einen Mehrwert für die ambulante Versorgung der Patientinnen und Patienten bringen und eine akademische Perspektive für MFA bieten.

Fort- und Weiterbildung muss sich durch eine entsprechende Eingruppierung in die Tätigkeitsgruppen des Gehaltstarifvertrags für MFA lohnen. Voraussetzung für die Eingruppierung in die Tätigkeitsgruppe I und für diverse Fortbildungscurricula und Aufstiegsfortbildungen ist eine Berufsausbildung als MFA mit bestandener Prüfung vor der Ärztekammer. Die Struktur der Tätigkeitsgruppen hat sich bewährt und findet eine breite Akzeptanz, denn die Übernahme von mehr Verantwortung und arbeitsplatzbezogene Fortbildungen werden auf diese Weise honoriert.

Fachpraktiker\*innen, Praxisassistent\*innen oder Quereinsteiger\*innen hätten somit lediglich Anspruch auf den gesetzlichen Mindestlohn.

Patricia Ley  
Vizepräsidentin - Schwerpunkt Berufsbildung